

III. *Batonebi* – Heillieder

Batonebi-Lieder sind Heillieder, die in allen Regionen Georgiens gesungen werden. In der georgischen Vokalmusik gelten sie als eigenständiges Genre. *Batonebi* oder *Patonepi* bedeutet Herren, Prinzen, gute Geister oder auch Engel. In der Überlieferung kommen diese Wesen von „jenseits des Schwarzen Meeres“ und stammen von der Großen Mutter *Nana*, der Schutzgöttin der Kinder und der Erde. Man glaubt, dass die *Batonebi*, also die sogenannten „Herren der Krankheit“, besonders den Kindern Krankheiten bringen, um zu signalisieren, dass die Süße im Leben verlorengegangen ist.

Deshalb werden Krankheiten als Möglichkeit gesehen, das gesamte Familiensystem wieder zu harmonisieren. Es heißt, dass das schwächste Glied der Familie, das Kind, durch Krankheit ausdrückt, was eine Familie möglicherweise belastet. Das *Batonebi*-Heilritual soll an die Zartheit, Schönheit und Freude im Leben erinnern. (L3)

Das Ritual:

Im Haus des Erkrankten wird versucht, eine ruhige heitere Atmosphäre herzustellen. Lärm, lautes Sprechen, schweres Essen und anstrengende Arbeit werden während dieser Zeit vermieden.

Das Krankenzimmer wird gereinigt, mit Kräuteresenzen desinfiziert und mit Veilchen, Rosen und roten Stoffen geschmückt. Man bereitet köstliches Essen zu und backt Brot (in

manchen Gegenden in der Form eines Pferdes oder einer Ziege) und färbt es anschließend rot. Zusammen mit Süßigkeiten legt man alles in einen Korb und stellt es neben das Krankenlager. Manchmal wird über dem Bett des Kranken auch ein Zopf Knoblauch aufgehängt.

Dann kommen die Familienangehörigen und Nachbarn in festlichen bunten Kleidern und gehen mit brennenden Bienenwachskerzen um das Krankenlager. Sie singen dabei die *Batonebi*-Lieder und tanzen dazu. Manchmal werden auch geistliche Lieder, Schlaflieder und Lieder der Entschuldigung (*Sabodischo*) für die „Herren der Krankheit“ angestimmt. Dabei bittet man um Vergebung, dass man die Bedürfnisse der *Batonebi* übersehen hat. In einigen Gegenden wird der Gesang noch mit Instrumenten, mit der *Tschonguri* und der *Panduri* (lautenähnliche Zupfinstrumente), begleitet.

Die Menschen glauben fest daran, dass man durch dieses Ritual die Geister der Krankheit, die *Batonebi*, milde (georgisch: süß) stimmen und die Krankheit heilen, verkürzen oder Komplikationen verhindern kann. Wenn die *Batonebi* zufrieden sind, verlassen sie das Haus und nehmen die Krankheit wieder mit. In manchen ländlichen Gegenden Georgiens werden auch heute noch Verwandte und Freunde zur Teilnahme an diesem Heilritual eingeladen, aber um ganz sicher zu gehen, bringt man den Patienten zusätzlich noch zum Arzt.

Integrativer Heilansatz durch Gesang

Die meisten georgischen Heillieder sind musikalisch leicht erlernbar. Ihre Texte sind den Menschen bekannt, so dass sie sich beim Singen ganz dem Gefühl und dem Zusammenklang widmen können. Die Familie wird von der (Dorf-)Gemeinschaft in ihrer Sorge um den Patienten unterstützt und gehalten. Diese psycho-sozialen Faktoren können Heilung begünstigen:

1. Sicherheit: Die Patientin bekommt Aufmerksamkeit und wird in der Gemeinschaft gehalten und versorgt.
2. Wertschätzung: Die Bedürfnisse des Kranken werden ernst genommen und nach Möglichkeit erfüllt.
3. Unterstützung: Die Sorge um die Kranken wird kommuniziert und geteilt. Die Familie erhält Hilfe von der Gemeinschaft.
4. Information und Teilhabe: Man tauscht sich über das Wesen und die möglichen Gründe der Krankheit aus und sucht gemeinsam Lösungen.
5. Offenheit und Verstehen: Die Anerkennung und Hinwendung zu ausgegrenzten, nicht beachteten Aspekten des Lebens wirken sich erfahrungsgemäß beruhigend und entspannend auf das körperliche, psychische und seelische Feld der ganzen betroffenen Familie aus.

Auch in anderen, z. B. in buddhistischen Heiltraditionen gibt es diesen integrativen Blick auf Krankheit. Vgl. die Heilrituale des Chöd der tibetischen Nonne Machig Labdrön (11. Jahrhundert). Nachzulesen bei: Allione, Tsültrim (2009): Den Dämonen Nahrung geben, München, Arkana Verlag.

Aus dem Blick der ganzheitlichen Medizin wird hier für die Kranken zunächst ein unbelastetes, ansprechendes Umfeld geschaffen. Dann stimmt die (Dorf-)Gemeinschaft Lieder an, deren Zusammenklang und Obertonreichtum sich im Laufe des Rituals immer mehr harmonisieren und synchronisieren.

Wie in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen inzwischen nachgewiesen ist, kann gemeinsames Singen für die Sänger und für diejenigen, die besungen werden, folgendes bewirken:

- Regulation des Stoffwechsels: Sauerstoffaufnahme, Herzrhythmus, Blutdruck etc.
- Ausgleich des Zusammenwirkens von sympathischem und parasympathischem Nervensystem
- Regulation des Hormonhaushalts: Ausschüttung von Endorphinen (sog. „Wohlfühlhormonen“)
- Stärkung des Immunsystems
- Steigerung des emotionalen Wohlbefindens
- Förderung der Bewegungs- und Sprachentwicklung und -kompetenz
- Abbau von Spannung, Schmerz und mentalen Erregungszuständen
- Sicherheitsgefühl durch wiedererkennbare Abläufe: Melodien, Texte und Rhythmen
- Steigerung sozialer Kompetenz, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit
- Erleben von Geborgenheit und Vertrauen in der Gemeinschaft
- Flow-Erfahrungen (L4/L5)

იაპატონევი
14. Iapatonepi

სამეგრელო
Samegrelo

Ruhig ♩ = 90

solo

chor

o - a - pa - to - ne - pi - o, o - a - pa - to - ne - pi - o. o - a - gi - pi - i - a - gi - pi -

mp

o - a - gi - pi - i - a - gi - pi -

8

nu do var - di, i - a pa - to - ne - pi - o. ჩქი - მი ტა - ხტი დო, სკა - ნი ქუ -

nu do var - di, i - a pa - to - ne - pi - o. ჩქი - მი ტა - ხტი დო, სკა - ნი ქუ -

15

ჩუ - ჩი, i - a pa - to - ne - pi - o, სკა - ნი ლე - ხი - ს მო - უ -

ჩუ - ჩი, i - a pa - to - ne - pi - o, სკა - ნი ლე - ხი - ს მო - უ -

22

შუ - ში, დე - და, i - a pa - to - ne - pi - o. შუ - ში, დე - და, i - a pa - to - ne - pi - o.

შუ - ში, დე - და, i - a pa - to - ne - pi - o. შუ - ში, დე - და, i - a pa - to - ne - pi - o.